Miscellanea

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **32 (1918)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wenn wir mit Energie ans Werk gehen und auch das unscheinbare Denkmal mit zuverlässiger Gründlichkeit aufnehmen, so wird es uns gelingen, eine Wappensammlung zu bilden, aus der unsere einheimische Heraldik und Genealogie neues und umfassendes Material schöpfen kann. Je genauer die Angaben gehalten sind, desto vielseitiger werden die Resultate für die Forschung sein. Kommt beispielsweise das Wappen eines Geschlechtes auf zahlreichen Denkmälern verschiedener Epochen vor, und wird für jedes Denkmal eine Karte vorgesehen, so ergeben sich bei der Einordnung ins Gesamtmaterial heraldische Entwicklungsreihen von historischem und von künstlerischem Interesse. Wir erhalten aber auch eine Statistik der heraldischen Denkmäler in der Schweiz, die uns das Material zur Illustration künftiger heraldischer Publikationen bequem überblicken lässt.

Damit sind die Angaben über die Zwecke der geplanten Wappensammlung, sowie über die Methode des Vorgehens fürs Erste gemacht; ein freudiger Appell soll diese Ausführungen beschliessen und alle unsere Mitglieder, auch diejenigen, welche nicht gut zeichnen können, ermuntern, das vielversprechende Unternehmen unserer Gesellschaft zu unterstützen und nach besten Kräften zu fördern. Möge es unseren gemeinsamen Bestrebungen gelingen, diese wichtige Quelle der heraldischen Forschung in absehbarer Zeit so in Fluss zu bringen, dass wir, aus dem Vollen schöpfend, in Bälde mit der Veröffentlichung der wichtigsten Funde beginnen können.

Ausser den Namenslisten der eingegangenen Wappen sollen auch die unbekannten Wappen im Heraldischen Archiv publiziert werden. Es würde sich im weiteren empfehlen, die Ausbeute eines Gesellschaftsjahres jeweilen, anlässlich der Generalversammlung, unseren Mitgliedern vorzulegen und zur Diskussion zu stellen. Auf diese Weise liesse sich manches Rätsel lösen, manch unbekanntes Schildbild bestimmen, das sonst lange auf seine Entzifferung warten müsste; jeder fände aber dabei Anregung und Belehrung, sowie das feste Bewusstsein, dass die „Monumenta heraldica Helvetiae“ ein Lebenswerk für unsere Gesellschaft sind.

Miscellanea.

La devise de la Confédération suisse. A quelle date la devise: *Un pour tous, tous pour un,* apparait-elle chez nous? Quand a-t-on commencé à l'employer et quand est-elle devenue devise officielle? Toutes les communications que nos lecteurs auront à nous faire sur cette question seront les bienvenues.

Das Wappen des seligen Heinrich Suso. Als Beispiel eines Heiligenwappens sei hier kurz gestattet, auf das angebliche Wappen des Mystikers Heinrich Suso aufmerksam zu machen. Derselbe wurde 1300 zu Konstanz aus dem Geschlecht der Herren von Berg geboren, studierte in Köln Theologie und widmete sich nach dem Tode seiner Mutter, nach der er sich nun nannte, in einem Kloster zu Konstanz einem streng asketischen Leben mit schweren Kastei-

ungen, durchzog seit 1340 als Bussprediger Schwaben, die Schweiz, das Elsass und die Rheinlande und starb 1365 in einem Dominikanerkloster zu Ulm, in dessen Kreuzgang er auch begraben liegt. — Die nebenstehende Abbildung[1] ist der 1482 in Augsburg erschienenen Ausgabe[2] seines Hauptwerkes, das lange Zeit fast abergläubisch verehrte „Buch von der ewigen Weisheit“ entnommen.

Fig 73

Sie stellt den Seligen neben seinem Vollwappen kniend dar. Dasselbe zeigt in geteiltem Schild (die Farben sind uns nicht bekannt) oben das I · H · S Christi. Dies Wappen haben auch die zum „geistlichen Streit“ ausziehenden Ritter auf Schild und Reiterfähnlein aufgenommen. Als Helmzier führt der Selige einen Flug, auf dem sich Schildbild und die Initialen wiederholen. *W. R. St.*

Bibliographie.

MAX GMÜR, Prof. Dr. — **Schweizerische Bauernmarken und Holzurkunden.** Bern 1917. — Comme 77e fascicule de ses dissertations sur le droit suisse M. le prof. M. Gmür vient de publier un intéressant livre abondamment

[1] Die Illustrierung einer Anekdote, die vom Seligen erzählt wird: „Suso fuhr über den Bodensee. Unter dem Volk auf dem Schiffe war ein Knappe, der von allerlei Turnieren und dem Dienste der Frauen zu berichten wusste. Suso fragte: „Was ist der Lohn?“ Der Knappe antwortete: „Die schönste Frau gibt dem Sieger ein goldenes Ringlein an die Hand.“ Suso fragte weiter: „Was muss einer tun, dass ihm die Ehre werde und der Ring?“ Der Knappe antwortete: „Der am meisten Streiche erleidet und im Gedränge nicht verzagt, sondern keklich und männlich sich gebärdet, der fest sitzt und auf sich schlagen lässt, dem wird der Preis gegeben.“ Da erfasste Suso ein herzliches Verlangen nach der geistlichen Ritterschaft und nach dem Dienste der schönen, minniglichen, ewigen Weisheit, der nichts gleich ist in allen Landen, und dass seine Seele von ihr möchte ein Fingerringlein werden.“

[2] Dieselbe ist vorhanden: in der Stiftsbibliothek zu Einsiedeln, der Klosterbibliothek der ehrwürdigen P. Kapuziner zu Freiburg i./Ü. und der Stadtbibliothek zu Schaffhausen.